

Berlin, Dienstag,

den 12. Juli 1898.

Berliner Börsen-Zeitung.

Die Zeitung erscheint in der Woche zweimal.

Bezugs-Preis: Vierteljahr für Berlin 7 M., 50 Pf. ohne Postlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 M.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband- Sendung 20 M. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen: für Frankreich bei H. Kammel in Straßburg L. G.

Mr England bei H. G. Straß in London, 50 Lime Street E. C., sowie bei H. G. in London, 19 Greenwich Street E. C.

Bestellungen werden angenommen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen: Verdingungs-Anzeiger, Hôtels- und Wäber-Anzeiger, Vollständige Ziehungslisten der Preussischen Klassen-Lotterie, Allgemeine Verlosungs-Tabellen mit Restanten-Listen und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr: die viergespaltene Zeile 40 Pf., Reclamzeit 30 Pf.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße Nr. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Das Wetterleuchten in Albanien.

Schon vor Monaten haben wir an dieser Stelle uns mit der Albanesischen Frage beschäftigt und dieselbe in Kürze als eine Miniaturausgabe der großen Orientfrage definiert. In der That bewegen sich verschiedene, einander schmerzhaft entgegengesetzte Interessensphären um eine ihrem spezifischen Standpunkte genehme Lösung des Albanischen Problems, und die jüngste Conflict zwischen Albanesen und Montenegro gehört ebenfalls in diese Kategorie einseitiger und daher im Verhinein zur Unfruchtbarkeit verurtheilter Lösungsvorschläge. In der Nordwestecke der Balkanhalbinsel herrscht der Geist der Stammesfehde noch heute so unumschränkt wie vor Zeiten in den Schottischen Hochländern oder unter den Indianern Nordamerikas. Er erreicht eine Höhe wie nie zuvor, seitdem die Besetzung Bosniens und der Herzegovina durch Oesterreich-Ungarn das kleine Fürstenthum der Schwarzen Berge zwang, den von den Habsburgischen Truppen occupirten Grund und Boden zu respectiren und seinen Thronensitz an Kosten der Albanen zu befriedigen. Die an der Albanesisch-Montenegrinischen Grenze wohnhaften Stämme, mit den Hauptstämmen Berana, Gussinje, Plawa etc. sind eigentlich permanent auf dem Kriegspfade, ohne daß sich die große Welt um die Einzelvorgänge aus diesem idyllischen Stillleben kümmert; nur wenn die Entwicklung der Dinge jenseit abgelegener Gebirgswinkel je zuweilen mit dem Geiste der internationalen Politik carambolirt, wie dies unlängst wieder einmal der Fall war, werden auch weitere Kreise vorübergehend daran gemacht, daß neben so vielen anderen Unterfragen der Orientalischen Gesamtfrage auch eine Albanesische existirt.

In ganz Albanien, desgleichen in Montenegro, hat jeder Bewohner männlichen Geschlechts vom 18. Lebensjahre an ein ganzes Arsenal von Schuß-, Hieb- und Stichwaffen an sich heranhängen, und da bei ihnen der Grundsatz gilt: „Alle für Einen, Einer für Alle!“ so genügt der geringste Zwischenfall, um Conflict zu erzeugen, die sich alsbald über ganze Stämme verbreiten. Diesmal waren die Albanen der angreifende Theil und führte ihr Vorgehen zu einer Reihe ziemlich blutiger Scharmügel. Montenegro, von der Russischen Politik mit bemerkenswerthem Nachdruck unterstützt, beflagte sich über die Albanesen in Konstantinopel in sehr scharfen Ausdrücken und drohte sogar mit Mobilmachung, wenn die Türkei ihre unruhigen Grenzbewohner nicht ohne Verzug zur Raifon brächte. Wohl weniger aus Furcht vor der Drohung des Fürsten Nikolaus als aus Rücksicht für dessen erhabenen Russischen Freund und Gönner beizte sich die Pforte mit der Entsendung einiger von Geschützen besetzter Bataillone Linieninfanterie, unter dem Commando des Generals Saad Eddin Pascha und des Generalsstabsobersten Sadik Bey. Diese türkischen Delegirten sowie der Montenegrinische Wojewode Martinowitsch schickten ihre Berichte nach Konstantinopel und Cetinje. Der Conflict wurde danach zunächst mit Erfolg localisirt und dann friedlich beigelegt. Aber auf wie lange? Denn da die allgemeinen Ursachen, welche den Quell der Zwietracht bilden, nach wie vor bestehen bleiben, so werden sie periodisch immer wieder zu neuen Streitigkeiten führen, wenn die Pforte sich nicht entschließen will, die Grenze gegen Montenegro durch einen Truppencordon hermetisch zu sperren, wozu mindestens ein Aufgebot von 50 000 Mann erforderlich wäre. Allein ganz abgesehen davon, daß man in Montenegro einer derartigen Demonstration schwerlich gleichmüthig zusehen würde, gestatten der Türkei schon ihre beschränkten Mittel eine

so kostspielige Truppendislocation nicht. Eine energische Pression auf die Albanesen möchte vielleicht zum Ziele führen, aber das würde eine sehr weitaussehende, wegen ihrer folgenden Mißerfolg die Pforte nöthigen würde, eine regelrechte bewaffnete Exccution gegen die widerpenfentigen Gebirgsstämme ins Werk zu setzen. Aber große Armeen und Hunderte von Millionen Pfastern daran zu setzen, um in Albanien für andere Interessenten die Kaskanen aus dem Feuer zu holen, sind die türkischen Staatsmänner denn doch nicht naiv genug. Man weiß in Konstantinopel sehr genau, daß die Herrschaft des Padiſchah an den zum größten Theil mohamedanischen Albanen ihre sicherste Stütze im Nordwesten der Balkanhalbinsel besitzt und wird sich mit der Entwaffnung dieser kriegerischen Bergstämme so lange nicht beileiden, als nicht Oesterreich und die Slavischen Balkanstaaten dem Sultan Uffebde geschworen haben werden. Das hat aber noch gute Wege, im Gegentheil hat die Pforte Oesterreich-Ungarn stark im Verdadit, unter den katholischen Albanesen zu agitiren, und zwar mittelst des katholischen Clerus, dessen Einfluß in ganz Mirditien und über die rings um den See von Stutari wohnenden Stämme ausschlaggebend ist. Vergebens suchte Italien zu Grispis Zeiten der Oesterreichischen Propaganda entgegen zu wirken; letztere bezieht die Oberhand, einmal wegen der ihr zur Verfügung stehenden größeren Geldmittel und dann, weil die meisten der in Albanien thätigen Franciscaner, Capucin etc. Mönche von Hause aus Oesterreichisch-Ungarische Staatsangehörige sind.

Zu Cetinje herrscht dieser Minirarbeit der geistlichen Emisſäre unter den katholischen Albanesen halber gegen Oesterreich-Ungarn ebenjoviel Animosität als gegen die Türkei wegen ihrer Durchsekreiren mit mohamedanischen Albanesenstämmen. Das Echo dieser Empfindungen spiegelte sich unlängst wieder in den polemischen Auseinandersetzungen zwischen dem „Glas Sragorca“ und dem officiellen Wiener Fremdenblatt, welches beinahe in einem Athenzunge dem Fürsten Nikolaus und dem Russischen Vizekonsul-General Komarow — letzterem wegen seines unglücklich taktlosen Sprechens in Prag, die derbsten Wahrheiten sagte. Es sind das Alles nur Vorpostengefächte, welche für den Moment keine ernsteren Folgen nach sich ziehen dürften, da die Mächte näher liegende Sorgen haben und das Orientproblem ihnen nicht davonläuft. Indeß tief unten brodelt das Lavameer ununterbrochen und die von ihm ausgehenden hochgepannten Dämpfe erhalten den ganzen Boden der Orientpolitik in fester vibrirender Bewegung. Das Albanesische Wetterleuchten ist eine nicht zu unterschätzende Mahnung, in den Orientdingen die gebotene Wachsamkeit nicht einen Augenblick außer Acht zu lassen.

Telegramme.

Braunschweig, 11. Juli. (C. T. C.) Amtlich wird gemeldet: Der Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Börßum-Harzburg ist durch Hochwasser gestört. Der Betrieb wird voraussichtlich bis heute Abend wieder aufgenommen werden.

Sildesheim, 11. Juli. (C. T. C.) Amtlich wird gemeldet: Da die Strecke Baddeckenstedt-Ringelheim Ueberfluthung in Folge der gestrigen heftigen Niederschläge etwa 24 Stunden lang gesperrt ist, werden die Personenzüge von Sildesheim nur bis Dornberg und zurück und von Goslar nur bis Ringelheim und zurück befördert. Die Schnellzüge von Hannover nach Leipzig und umgekehrt werden über Braunschweig geleitet.

Wien, 11. Juli. (C. T. C.) Den Wältern zufolge fandte die gestrige Dmänner-Conferenz der Riten die Abgeordneten Schwegel und Dr. Bergelt zum Ministerpräsidenten, welcher mit denselben längere

Zeit conferirte. Auch zum Handelsminister begaben sich zwei Theilnehmer der Konferenz, um ihn über den Stand der Sache zu unterrichten.

Deute Vormittag fand ein Ministerrath statt, welcher den Standpunkt der Regierung feststellen sollte.

Deute Nachmittag feste die Dmänner-Conferenz ihre Beratungen fort.

Wien, 11. Juli. (C. T. C.) Der Componist Max v. Weinzierl ist gestorben.

Graz, 11. Juli. (C. T. C.) Bei herrlichem Wetter fand heute Vormittag in den Sälen und dem Park der Industrie-Halle der Halbtaggsfestzug der Grazer Schuljugend statt, an welchem etwa 6000 Kinder theilnahmen. Bezirkschulinspector Neis eröffnete die Feier mit einer Rede, in welcher er beglückwünschte Worten auf die Bedeutung der schönen Feier hinwies. Hierauf trat ein Chor von 12 000 Sängern und Sängerninnen die Hymne vor. Nachdem ein festgedichteter Vortrag war, wurde auf den Kaiser ein dreimaliges Hoch ausgebracht, das begeisterten Wiederhall fand. Die Musikcapelle des Bürgercorps stimmte die Festhymne an.

Rom, 11. Juli. (C. T. C.) Gegenüber beunruhigenden Gerüchten über den Gesundheitszustand des Papstes erklärte der Leibarzt Dr. Rapponi auf Befragen, daß der Zustand des Papstes befriedigend sei, er sei von seinem letzten Unwohlsein wiederhergestellt. Der Papst begab sich heute früh in die vatikanischen Gärten, die er seit mehreren Tagen nicht besucht hat, und machte einen zweistündigen Spaziergang. Hierauf empfing er den Cardinal = Staatssecretär Rampolla, den Cardinal Rocconi und den Präfecten der Riten Cardinal Magella.

Meſſina, 11. Juli. (C. T. C.) Die Spanischen Torpedobootzerstörer sind noch Einnahme von Kohlen in nördlicher Richtung von hier in See gegangen.

Madrid, 11. Juli. (C. T. C.) Die hiesigen Blätter behaupten mit Bestimmtheit, der Handelsminister Gamazo habe eine Ministerkrisis hervorgerufen. Die „Correspondencia de Espanna“ beſtätigt dies.

Petersburg, 11. Juli. (C. T. C.) Am Sonntag wurden, wie bereits gemeldet, der Commandant und die Officiere des Deutschen Schulschiffes „Charlotte“ vom General-Admiral Großfürsten Alexis empfangen. Der Großfürst, welcher Deutsche Admirals-Uniform angelegt hatte, redete die Officiere in Deutscher Sprache an und unterhielt sich längere Zeit in liebenswürdigster Weise mit denselben. Besonders Interesse zeigte der Großfürst für die Erziehung der Deutschen Cadetten und Seccadetten und war auf eingehendste über das in Deutschland herrschende Ausbildungssystem der Mannschaften und Officiere unterrichtet. Bei dem Empfange waren die Flügel-Adjutanten des Großfürsten, der Capitain ersten Ranges Nilow und Andere zugegen. Der Großfürst, welcher durch die Abreise der Großherzogin-Mutter von Medlenburg-Schwerin verhindert war, ließ zunächst durch den Capitain Nilow den Besuch an Bord erwidern. Der stellvertretende Marineminister Admiral Avellan wird den Officiere der „Charlotte“ ein Diner geben, an welchem die Spitzen der Marinebehörden sowie die Officiere der Kaiserlichen Yachten theilnehmen sollen. Ueberhaupt sind die Deutschen Officiere von der Russischen Gastfreundschaft und der lebenswürdigen Art, in welcher dieselbe geboten wird, aufs Angenehmste überrascht. So haben auch alle Commandanten und Officiere der anwesenden Russischen Kriegsschiffe an Bord des Schulschiffes Besuche gemacht und die Deutschen Kameraden in der freundschaftlichsten Weise zu sich eingeladen. Durch Vermittelung des Commandanten der Residenz, Generals Adelson, wird den Deutschen Officiere und Cadetten die Befestigung des Winterpalais und der Eremitage in umfangreicherer Weise zugänglich gemacht werden, als dies sonst möglich ist. Als gestern Nachmittag auf dem Rennpalee Bdelnaja die Deutschen Officiere erschienen, ließ der Präsident des Rennvereins, Großfürst Dmitri Konstantinowitsch, dieselben bitten, von der Tribüne der Vereinsmitglieder den interessantesten Rennen zuzusehen. Am Abend erschienen die Deutschen Officiere in der Logen, welche dem Stadthauptmann, Generalleutnant Kleigels, in den Sommertheatern auf den Inseln für seine Person zur Verfügung stehen.

Sofia, 11. Juli. (C. T. C.) Die Russische Militär-Yacht „Greslit“ wird in Warna eintreffen.